

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Molière's Charakter-Komödien

Die gelehrten Frauen

Molière

Hildburghausen, 1865

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-88868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88868)

Chrysale.

Nun ja.

Martine.

Warum? Man hat mich fortgejagt.

Chrysale.

Wie so, dich fortgejagt?

Martine.

Madam that's, das ist wahr.

Chrysale.

Ei, das versteh' ich nicht.

Martine.

Ja Herr, man droht sogar,
Wenn ich sogleich nicht geh', daß Prügel mir beschieden.

Chrysale.

Nein, nein! du bleibst! Ich will's, ich bin mit dir zufrieden.
Du weißt, daß meine Frau gar hitzig von Natur,
Ich aber will das nicht, drum sag' ich: bleibe nur.

Sechster Auftritt.

Philaminthe. Belise. Chrysale. Martine.

Philaminthe

(die Köchin bemerkend).

Wie, Schurkin, du noch hier? fort pack' dich auf der Stelle!
Daß ich dich nie mehr seh' auf meines Hauses Schwelle!

Chrysale.

Nur sachte!

Philaminthe.

Nein, ich will sie hier nicht länger sehn.

Chrysale.

Was hat sie denn gethan, was war denn ihr Vergehn?

Philaminthe.

Du stehst wohl gar ihr bei?

Chrysale.

Nein, ganz gewiß nicht, nein.

Philaminthe.

Du trittst als Advokat wohl gar noch für sie ein?

Chrysale.

Ich frage nur, worin sie sich so schlecht betragen?

Philaminthe.

Pfleg' ich denn ohne Grund die Diener fortzujagen?

Chrysale.

Das sag' ich nicht, doch hast du oftmals unsre Leute —

Philaminthe.

Ich sage: sie soll fort, ich will's, und das noch heute.

Chrysale.

Nun ja, es sei darum. Sag' ich denn was dagegen?

Philaminthe.

Es soll kein Mensch im Haus mir Hindernisse legen.

Chrysale.

Gewiß!

Philaminthe.

Und du, wärst du ein guter Ehemann,
Dann ständest mir du bei, nähmst ihrer dich nicht an.

Chrysale.

Das thu ich auch.

(Zu der Köchin)

Ja ja, man s'chickt dich fort mit Recht,
Spitzbüb'! Was du thatst, ist unverzeihlich schlecht.

Martine.

Was hab' ich denn gethan?

Chrysale.

Mein Kind, das weiß ich nicht.

Philaminthe.

Sie sieht's wohl gar nicht ein, nach dem, was sie da spricht?

Chrysale.

Was ist's, was dich erboht? was hat sie denn gethan?
Zerschlug den Spiegel sie? zerbrach sie Porzellan?

Philaminthe.

Darum s'chickt' ich sie fort? O Mann, was fällt dir ein!
Um solche Kleinigkeit sollt' ich in Aufruhr sein?

Chrysale

(zu Martine).

(zu Philaminthe).

Was hör' ich da? — Die Sach' ist also von Gewicht?

Philaminthe.

Gewiß, denn ohne Grund ereifre ich mich nicht.

Chrysale.

Wie! ließ sie aus dem Haus nachlässig etwas stehlen?
Hast du vielleicht bemerkt, daß Silberfachen fehlen?

Philaminthe.

Das wäre Nichts.

Chrysale.

Oho! das mücht' ich doch nicht sagen!
Wie! hat sie selbst wohl gar uns etwas weggetragen?

Philaminthe.

Biel Schlimmeres.

Chrysale.

Was das?

Philaminthe.

Wenn's das nur war!

Chrysale

(zu Martine).

(zu Philaminthe).

Was Teufel, Schurkin du! — Wie, hat sie etwa gar ...

Philaminthe.

Sie hat — o denke dir, wie sehr es mich entsetzt! —
Trotz allem Unterricht auf's Neu mein Ohr verlezt;
Hat ein gemeines Wort unpassend angewandt,
Das längst der Sprachgebrauch, der gute Ton verbannt.

Chrysale.

Das also ist's?

Philaminthe.

Ja sieh! Trotz aller ernstestn Mahnung
Hat sie von Wissenschaft nicht die geringste Ahnung,
Noch von Grammatik, die doch mit Gesetzes Kraft
Aus Königen sogar sich Untertanen schafft. ⁷⁾

Chrysale.

Der schlimmsten Frevel schon glaubt' ich sie überwiesen.

Philaminthe.

Du meinst, was sie verbrach, gehöre nicht zu diesen?
Sie zu entschuld'gen, wag' es nur ein Wort zu sagen.

Chrysale.

Da hüt' ich mich.

Belise.

Die Sach' ist gar nicht zu ertragen,
Da sie schon hundertmal von mir ward unterrichtet
Und doch die Konstruktion auf's neue stets vernichtet.

Martine.

Madam, das Alles mag gar schön und richtig sein,
Doch will in meinen Mund kein Kauderwelsch hinein.

Philaminthe.

Du freche Dirne, wagst das Kauderwelsch zu nennen,
Was Usus und Vernunft als richtig anerkennen?

Martine.

Es redet einer gut, wenn er verständlich spricht,
Die schöne Rednerei, zu gar nichts dient sie nicht.

Philaminthe.

Da sieht man es, wie sie die Sprachgesetze zerstört!
Zu nichts nicht dient, ist nicht der Frevel unerhört?

Belise.

Gelingt es mir denn nie zum Nicht'gen dich zu leiten?
Es darf ein Negativ ja nie das Nichts begleiten,
Denn zweimal nicht, ich sag' es oft dir, ist zu viel;
Man kommt trotz aller Müh' mit dir ja nie zum Ziel.

Martine.

Mein Gott, ich hab' auch nicht das Studium gestudirt,⁹⁾
Wie mir der Schnabel wuchs, so sprech' ich ungenirt.

Philaminthe.

Ist's auszuhalten? Sprecht!

Belise.

Wer kann das länger hören!

Philaminthe.

Muß das ein zartes Ohr auf's Tiefste nicht empören?

Belise.

Hab' ich dir nicht gesagt: Ein fremdes Wort auf iren
Darfst du im Particp auf ge nicht redupliren!
Das kommt davon, daß man versäumt die Analyse.

Martine.

Die Anne kenn' ich wohl, doch kenn' ich nicht die Liese.

Belise.

Mein Gott, du hast ja ganz verkehrt das Wort genommen,
Fragst du denn nie darnach, woher die Wörter kommen?

Martine.

Sei's von Lyon, von Tours, von Havre, von Bordeaux,
Mir ist es einerlei.

Belise.

Mein Gott, wie ist sie roh!
Durch Analyse lernt man die Gesetze finden,
Wonach sich Substantiv und Verb' im Satz verbinden.

Martine.

Das kann wohl sein, Madam, doch muß ich nur gestehn,
Ich kenn' die Leute nicht, ich hab' sie nie gesehn.

Belise.

Es sind ja Nomina, und stets muß man sich fragen,
Wie sie zusammen sich in einem Satz vertragen.

Martine.

Mir ist es gleich, ob sie sich küssen oder prügeln.

Philaminthe.

Mich dünkt, es wäre Zeit, das lose Maul zu zügeln!

(Zu Chrysale)

Und noch erlaubst du nicht, daß sie von dannen geht?

Chrysale.

Gewiß! Ich gebe nach, wenn so die Sache steht.

(Zu Martine)

Komm', reizt sie nicht mehr, mein Kind, und gehe nun.

Philaminthe.

Was! fürchtest du noch gar, es möcht' ihr wehe thun?
Du führst ja einen Ton, höchst artig und gelind.

Chrysale

Ich? nicht doch!

(zu Martine, heftig).

(mit sanfterem Ton).

Wird Sie gehn? — Geh hin nur, geh, mein Kind!

Siebenter Auftritt.

Philaminthe. Chrysale. Belise.

Chrysale.

Du bist befriedigt, sie verbannt von hier zu sehn,
Doch ich bin nicht erbaut von dem, was da geschehn;
Denn gut versteht sie sich auf ihre Küchenachen,
Und nun schickst du sie fort, aus einem Grund — zum Lachen.

Philaminthe.

Soll ich in meinem Dienst ein solches Wesen leiden,
Das unaufhörlich strebt, das Ohr mir zu zerschneiden?
Damit es ungestraft die ewigen Gesetze
Des richt'gen Sprachgebrauchs mir frech und roh verleihe?
Das schlechte Wörter braucht, die auf dem Markt man hört,
Das Anstand und Gefühl durch Barbarei empört?

Belise.

Ihr Reden quält mich so, daß ich's nicht mehr ertrage,
Die Regeln Vaugelas' verletzt sie alle Tage;
Wenn sie in's Plaudern kommt, ist's ihr ganz einerlei,
Ob es Katoponie, ob Pleonasmus sei.